

BLIEWEIS TH. / GANGL J. / MÜLLER-HARTBURG W./PETRIK J., *Wagnis der Ehe*. Ein Vater, eine Mutter, ein Arzt und ein Seelsorger sprechen zu jungen Menschen. (149.) 14., erw. u. verb. Aufl. Verlag Herold, Wien 1964. Geb. S 48.—, DM/sfr 8.80.

Immer mehr setzt sich bei Theologen und Laien die Erkenntnis durch, daß von der Kirche entschieden mehr als bisher für die Ehevorbereitung der jungen Christen getan werden muß, entsprechend ihrem Alter und ihrer Lebenssituation. Ganz besonders gilt dies für jene jungen Männer und Frauen, die in absehbarer Zeit heiraten wollen. So kam es zur Einrichtung von Brautleuteseminaren, in denen in der Regel ein Vater, eine Mutter, ein Arzt und ein Seelsorger zu den jungen Menschen sprechen. Dieses Buch erweist sich nicht bloß als eine prinzipiell in die Probleme einführende, sondern bis in den unmittelbaren Vortragstext hinein sehr praktisch gehaltene Hilfe. Daß es bei der Hochflut der Eheliteratur schon die 14. Auflage erreicht hat, diese in erweiterter (um den Beitrag des Vaters) und verbesserter Form nunmehr vorliegt, ist ein Hinweis darauf, daß das Buch einem echten Bedürfnis entgegenkommt. Es zeichnet sich durch Schlichtheit und Lebensnähe der Sprache aus. Freilich wird die Vereinfachung manchmal etwas zu weit getrieben, etwa mit der Behauptung: „Die Wissenschaft bestätigt auch, daß die ältesten Schichten der heute noch existierenden primitiven Völker die Ehe nur in der strengen, unauflöslchen Form kennen“ (120). Lebendig sind die Aufgaben der Ehe dargestellt (19–23). Sehr fein wird über den Sinn der ehelichen Vereinigung und über ihren menschenwürdigen Vollzug gesprochen (23–25). Bei den Ausführungen des Arztes, die klar und verständlich sind und aus einer großen Erfahrung kommen, hätte man vielleicht doch noch etwas ausführlicher über die leibhaftige Gestalt der ehelichen Vereinigung gehört. Die Zeit dürfte inzwischen wohl vergangen sein, in denen man „brav katholische Ehepaare“ unaufgeklärt ihrem ehelichen Schicksal überließ und sie darauf verwies, „zuerst bei Gott selbst, d. h. in ihrem eigenen Eheleben, nachzulesen“ (90). Eine zu große Fülle an Forderungen, die alle ziemlich undifferenziert nebeneinandergestellt werden, von der Nüchternheitsvorschrift der drei Stunden vor der heiligen Kommunion (147), die inzwischen schon wieder geändert ist, bis zu den Wesensordnungen vorehelicher und ehelicher Keuschheit (115–129), enthält der Beitrag des Priesters. Einige sachliche Unrichtigkeiten könnten verbessert werden. So verspricht nach dem in den deutschen Diözesen üblichen Trauungsritus die Braut nicht mehr, dem Mann in allem, was recht und ehrbar ist, gehorsam zu sein (17), und es wird von beiden Nup-

turienten ein dreimaliges, nicht bloß zweimaliges Ja gesprochen (149). Die Wesensverschiedenheit der Geschlechter läßt sich nach den heutigen Erkenntnissen nicht mehr so einfach darstellen, daß der Mann einen Sachverhalt in erster Linie vom Verstand, die Frau dagegen vom Gefühl her beurteilt (19). Und folgenswer wäre es, wenn der Mann als Vater „vorwiegend Gerechtigkeit und Strenge in der Erziehung“ verkörpern wollte (19). Wenn „das Erlebnis des leiblichen Vaters entscheidend mitwirkt, die Vorstellung von Gottvater zu prägen“ (33), wie richtig bemerkt wird, müßte ein von Strenge und Gerechtigkeit geprägtes Vaterbild sich ungünstig auf die Gottesvorstellung des jungen Menschen auswirken! Wie gesagt, diese Mängel lassen sich in einer sicher notwendig werdenden (oder schon gewordenen?) neuen Auflage beheben. Dann ist das Buch eine wirksame Hilfe für alle, die als Referenten in Brautleuteseminaren tätig sind, und für jene, die das „Wagnis der Ehe“ auf sich nehmen.

Bodum

Georg Teichtweier

GRIESL GOTTFRIED, *Pastoralpsychologische Studien*. (274.) Tyrolia Verlag, Innsbruck 1966. Leinen DM/sfr 21.—, S 130.—.

In den vorgelegten Kapiteln geht es nicht um „fertige Rezepte“ (8), sondern um die Einordnung heutiger psychologischer, vor allem tiefenpsychologischer und soziologischer Erkenntnisse in die Konzeption und die Praxis der Seelsorge als Lebenshilfe. Dabei wendet sich das 1. Kap. (Lebenshilfe 13–106) unmittelbar und direkt an die priesterlichen Seelsorger. Ihnen werden wichtige Hilfen gegeben für Verständnis und rechte Führung vorab der Angstkranken, der jugendlichen Masturbanten, darüber hinaus zum Verständnis des heutigen Menschen in Angst und Heilserwartung. Wichtige Fragen der Erziehung behandelt das 2. Kap. (109 bis 173), das 3. speziell Probleme der zeitgerechten Priesterbildung (177–267). Immer neu zeigt sich der Verf. als ebenso gründlicher Kenner der heutigen Psychologie und Pädagogik wie als erfahrener Praktiker, der bestimmt, aber auch maßvoll zu raten, zu belehren und zu beurteilen weiß; selbstverständlich, daß er auch die Schwächen üblicher Praxis aufdeckt; wichtiger aber ist ihm das positive Angebot der heutigen Wissenschaft, das er klug und umfassend vermittelt. Dem aufmerksamen Leser wird klar (falls er solcher Belehrung noch bedurfte), daß es zur Grundpflicht des Seelsorgers, die „Seinigen zu kennen“, hinzugehört, sich sowohl das soziologische wie das psychologische Rüstzeug zu beschaffen, ohne das eine richtige Einstellung zum Menschen von heute nicht möglich ist. Man kann einfach nicht zeitgerecht und menschengemäß verkünden und vor allem nicht das notwendige seelsorgliche Gespräch, nicht zuletzt das Beicht-